

Amtliches Schulblatt

für den

Regierungsbezirk Oppeln.

Herausgegeben im Auftrage der Königl. Regierung in Oppeln.

Verlag von Heinrich Handel in Breslau. Bestellungen nehmen nur die Postanstalten entgegen.

Bezugspreis für den Jahrgang 1917 2,20 M. — Erscheint monatlich zweimal.

Nr. 22.

Freitag, den 16. November 1917.

V. Jahrgang.

Inhalt: I. 1. Belehrung über die Ruhr. 2. Ungeteilter Unterricht im Winterhalbjahr. 3. Bedeutung der Luftstreitkräfte. — II. Personalmeldungen. — III. Nichtamtlicher Teil.

I. Gesetze, Ministerialerlasse und Regierungsverfügungen.

Nr. 1.

Von der mit Runderlaß vom 31. August d. J. — U III A 1101*) — übersandten gemeinverständlichen Belehrung über die Ruhr hat der Herr Minister des Innern Sonderabdrucke herstellen lassen. Diefelben sind in beliebiger Menge im Königl. Zellengefängnis Moabit in Berlin NW 40, Lehrter Straße 3, erhältlich.

Berlin, den 17. Oktober 1917.

U III A Nr. 1265.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.

Nr. 2.

Wir ermächtigen Sie, im Interesse der Kohlenersparnis für die Landschulen Ihres Bezirks auch im Winterhalbjahre den Unterricht, soweit zugänglich, auf den Vormittag zu verlegen. In den Städten und größeren Industrieorten, in denen der Kohlenverbrauch freigegeben ist, dürfte sich die Verlegung erübrigen.

Oppeln, den 3. November 1917.

II a VI Nr. 6974.

Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

An die Herren Kreischulinspektoren des Bezirks.

Nr. 3.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres hat in letzter Zeit mehrfach auf den hohen Wert und die mitentscheidende Wichtigkeit der Luftstreitkräfte hingewiesen.

Bei der zu erwartenden Unterhütung unserer Gegner durch die Vereinigten Staaten von Amerika wird im weiteren Verlauf des Krieges vornehmlich die Vermehrung der feindlichen Fliegerstreitkräfte eine besondere bedeutende Rolle spielen.

Die von uns zu treffenden Gegenmaßnahmen bestehen in der Hauptsache in einer entsprechenden Steigerung unserer Erzeugung an Flugzeugen und Flugmotoren und vor allem in einer sehr erhöhten Tätigkeit der Heimatverbände der Fliegertruppen für die Ausbildung des Ersatzes bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit.

Die Stärkung unserer Kampfkraft zur Luft ist nur dann durchführbar, wenn alles vermieden wird, was die getroffenen Anordnungen in irgendeiner Form störend beeinflussen könnte. Insbesondere muß die energische Ausbildungstätigkeit unserer Fliegerschulen, deren Betrieb im Heimatgebiet gewisse Unbequemlichkeiten für die benachbarte Bevölkerung mit sich bringen kann, gleichwohl verständnisvoll gefördert und unterstützt werden. In Verkennung dieser Sachlage haben aber in letzter Zeit Gemeinden, Fabrikunternehmen, Anstalten usw. sich wiederholt über Störung und Gefährdung ihrer Einrichtungen und Anlagen durch den Dienstbetrieb in der Nähe befindlicher Flughäfen beschwert.

*) Vergleiche Amtliches Schulblatt 1917, S. 112 A.

Es wird daher für unerlässlich erachtet, daß gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt des Krieges eine allgemein aufklärende Belehrung über die Bedeutung der Luftstreitkräfte und über die Erfordernisse und Eigenheiten der Ausbildung der Fliegertruppen durch Schulen, Behörden usw. Platz greift, und demgemäß ersucht, hierauf in geeigneter Weise hinzuwirken.

Nachstehende Ausführungen des Inspektors der Fliegertruppen über die Bedeutung der Luftstreitkräfte, denen im wesentlichen zugestimmt wird, können als Anhalt dienen.

Berlin, den 3. September 1917.

Nr. 1026.

Kriegsministerium.

Neben Heer und Marine, die getreu ihrer Überlieferung zu Lande und zu Wasser seit nunmehr mehr als drei Jahren das Deutsche Reich gegen eine Welt von Feinden verteidigen, haben sich im Verlaufe des Feldzuges die erst im Kriege geborenen Luftstreitkräfte den traditionellen Überlieferungen ihrer Schwesterwaffen ebenbürtig erwiesen und unvergänglichen Ruhm erworben.

Erworgengangen aus wagemutigen Versuchen junger Offiziere, die unter Einsetzung ihres eigenen Lebens das Fundament für das jetzt ins Riesenhafte gewachsene Gebäude geschaffen haben, hatte die Fliegertruppe für die Allgemeinheit bis zu Beginn des Krieges mehr den Charakter eines gefährlichen Sportes als eines tatsächlichen Hilfsmittels der Truppe befaßt.

Welche Bedeutung der Flieger für die Truppenführung besaß, trat in vollem Umfange gleich in den ersten Tagen des Feldzuges mit außerordentlicher Schärfe hervor. Die Überlegenheit unseres ersten westlichen Feindes in der Luft zwingt die junge Waffe von Kriegsbeginn an zu einem Ausbau, wie er bisher in der militärischen Geschichte bei der Entwicklung keiner einzigen Truppe der Fall gewesen ist.

Mit erheblichen Kräften wurde an der Organisation der Fliegertruppe in sich, an dem Ausbau und der Ausrüstung aller Firmen, die für die Flugzeugindustrie in Frage kamen, gearbeitet. Das ständige Fortschreiten der Technik, das rasche Arbeiten unserer Gegner, die genau wie wir die Bedeutung der Luftstreitkräfte erkannt hatten, hielten die Offiziere der Luftstreitkräfte und die Ingenieure der Flugzeugindustrie vorzüglich wachsende neue Aufgaben.

Wie an der Front die ersten Angehörigen der Fliegertruppe, Flugzeugführer und -beobachter, abgleich zahlenmäßig weit in der Minderzahl, begeistert und freudig gegen die überlegenen Kräfte unserer Feinde sich einsetzten und erfolgreich die Heeresleitung in der Truppenführung unterstützten, arbeiteten mit gleichem Wagemut, Schaffung neuer besserer Konstruktionen, überlegener Bewaffnung und vervollkommneter technischer Hilfsmittel. Wie an der Front der Kampf gegen den Feind und gegen die Elemente seit Beginn des Krieges den Luftstreitkräften schwere blutige Opfer kostete, brachten die Versuche mit neuen Typen, die Erprobung neuer technischer Einrichtungen in der Heimat der jungen Waffe nicht weniger empfindliche Verluste ihrer besten und tüchtigsten Kräfte.

Und diese im Beginn des Krieges hervortretende Eigenart der Luftwaffe, der dauernde Kampf, unterwirft sie von Grund aus von der Entwicklung der verschiedenen Truppengattungen der Armees und läßt sich auch in der Marine nur annähernd mit der Entwicklung der Unterseeboote vergleichen. Diese Eigenart hat sich im Verlaufe des Feldzuges mehr und mehr verschärft und wird bei der kommenden Weiterentwicklung nach dem Urzweck noch stärker hervortreten.

Aus den ersten Erfolgen der Erkundungsflieger entwickelten sich in schneller Folge, den Anforderungen der Truppe entsprechend und den Vorbereitungen der Gegner folgend, innerhalb der Fliegertruppe Gruppen von Spezialisten für Sonderaufgaben.

Die am Boden kämpfende Truppe kann ihren schweren Aufgaben nur gerecht werden, wenn sie das Bewußtsein hat, daß die Luft über ihr von den eigenen Fliegern beherrscht wird. Die beste Truppe wird moralisch erkrankt, wenn sie sich dauernd unter Aufsicht der feindlichen Flieger bewegt, jede ihrer Bewegungen hieraus und aus der Notwendigkeit, der eigenen Luftaufklärung Bahn zu brechen, ergab sich der Zwang für die Luftstreitkräfte, sich die Überlegenheit in der Luft zu erkaufen.

Die Bedeutung der Fliegertruppe als Kampftruppe und die Zahlen der Kampfflugzeuge wuchsen entsprechend den Anforderungen der Gegner, die Luftüberlegenheit an sich zu reißen. Die Kühnheit unserer Kampfflieger ermöglicht es heute den Artilleriefliegern, hoch über den feindlichen Zielen kreisend, die eigenen Batterien einzuschleichen und mit ihnen ständig funktentelegraphische Verbindung zu halten.

Der zum Sturm vorgehenden oder im Trammelfeuer ausharrenden Infanterie gibt der Infanterieflieger, in niedrigsten Höhen über die Gräben fliegend, die unbedingte Sicherheit, daß auch die Verbindung der vordersten Linie und der einzelnen Leute in Granatrichtern mit ihren Führern und Reservisten nicht unterbrochen ist, daß kein unerwarteter Angriff aus dem feindlichen Graben plötzlich hervorbricht und keine Witterung unterbrochen ungehindert verhalten. Leuchtsignale, Blinkfeuer und Funkentelegraphie bilden die Verbindungsmittel der Infanterie zu ihren Fliegern.

11 Daneben halten diese mit ihren Maschinengewehren die Besatzung der feindlichen Gräben in Schach und verhindern die feindlichen Infanterieströme, Einblick in unsere Linien zu gewinnen. Beim Sturm der Infanterie vorausfliegend, bringen die Schlachtflieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer Verluste, Aufregung und Unruhe in die Reserven und Kolonnen hinter der Front des Gegners.

12 Durch Landungen weit im Rücken der feindlichen Linien werden mittels Sprengung von Bahnverbindungen und Flußübergängen Zufuhr- und Rückzugstraßen des Gegners zerstört.

13 Aus dem Nachrichtenmittel am Beginn des Feldzuges ist die Fliegertruppe eine entscheidende Kampftruppe im wahren Sinne des Wortes geworden.

14 Je mehr der Krieg auf dem Festlande in die starren Formen des Schützengrabenkrieges gezwungen wird und in Stellungen von Panzer und Beton erstarrt, um so mehr gewinnt der Kampf in dem einzigen freien Element, das in seiner Ausdehnung jeder Absperzung spottet, an Bedeutung. Die Oberherrschaft in der Luft ist mitentscheidend für diesen Krieg; sie wird allein entscheidend sein in der Zukunft.

15 Darum suchen unsere Gegner jetzt, da das Völkerringen seinem Ende entgegengeht, mit allen Mitteln die Überlegenheit in der Beherrschung der Luft zu erringen.

16 Haben bisher Fliegerwerften und Industrieanlagen aller Ententestaaten nicht ausgereicht, um die deutsche Überlegenheit aus der Luft zu verdrängen, so sollen jetzt mit dem Eintritt Amerikas in den Krieg die letzten gewaltigen Versuche unternommen werden, die Luft von den deutschen Fliegern rein zu fegen. Auch den größten Chauvinisten der Ententestaaten ist es klar, daß Amerika mit in Betracht kommenden Truppenmassen auf dem Festlande erst eingreifen kann, wenn die U-Boote längst ihre Arbeit getan haben und die Entente zusammengebrochen ist. Daß die jetzt vorhandenen Massen an Truppen und Material nicht ausreichen, die eiserne deutsche Mauer auch nur zu erschüttern, geschweige denn zu durchbrechen, hat trotz der verzweifeltsten Anstrengungen unserer Feinde jetzt wiederum die Schlacht in Flandern bewiesen.

17 Aus allen Blättern der Entente-Presse, aus allen Reden in den Parlamenten der feindlichen Staaten ertönt daher laut der Ruf nach Fliegern und wieder nach Fliegern. Amerika soll und muß helfen. Phantastische Zahlen, zwischen 20 000 und 100 000 Flugzeugen schwankend, werden genannt und gefordert. Flugzeuge und Besatzungen fordern ja weniger Frachtraum und können schneller hergestellt, ausgebildet und herübergeschafft werden als ganze Armeen.

18 Unsere Oberste Heeresleitung ist genau unterrichtet, was wir von den feindlichen Staaten auch mit der Unterstützung Amerikas in der Luft in Zukunft zu erwarten haben. Eine Vermehrung unserer Luftstreitkräfte wurde durch den Chef des Generalstabes angeordnet.

19 Diese Vermehrung der Luftstreitkräfte an der Front stellt die höchsten Anforderungen an die schon jetzt scharf angepannten Heimatbehörden der Luftstreitkräfte, an die Leistungen der Flugzeugindustrie mit ihren Hilfsbetrieben und an die gesamte Einwohnerschaft des Deutschen Reiches.

20 In anerkennenswerter Selbstlosigkeit hat die gesamte deutsche Flugzeugindustrie ohne Rücksicht auf die Möglichkeit der späteren Ausnutzung im Frieden die Vergrößerung ihrer Anlagen und Vermehrung ihres Arbeiterpersonals und Maschinenbestandes trotz der täglich ungünstiger werdenden Verhältnisse vorgenommen.

21 An die gesamte Einwohnerschaft im Deutschen Reich geht jetzt mein Ruf, durch weitestmögliche Entgegenkommen die Behörden der Luftstreitkräfte, die industriellen Betriebe der Flugzeugindustrie und jedes einzelne Mitglied der Luftwaffe zu unterstützen und ihnen die schwere Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern.

22 Ich richte meine Bitte an die Regierungs- und Verwaltungsbehörden, an die leitenden Körperschaften unserer großen Städte, an die Bürgermeister und Ortsbehörden der Städte und Gemeinden auf dem Lande, an jeden einzelnen Geistlichen und Lehrer, an jeden Mann, der berufen ist, in seiner Stellung zur Erziehung der Jugend und Aufklärung des gesamten Volkes beizutragen.

23 Der Stand der Technik bringt es mit sich, daß der Ausbau der Luftstreitkräfte nicht ohne empfindliche Störung der unbetriebligen Einwohnerschaft vor sich gehen kann. Wer das Anfahren eines 20pferdigen Automobils auf der Straße gehört hat, kann sich ohne weiteres das Geräusch eines 260- oder 500pferdigen Motors in der Luft vorstellen. Die durch diesen Lärm hervorgerufene Störung ist beim Einfliegen der für die Front bestimmten Flugzeuge, bei Versuchen neuer Typen und vor allem bei der jetzt aufs höchste gesteigerten Flugzeugführer- und Beobachterausbildung unvermeidlich und muß in noch gesteigertem Maße als früher mit in den Kauf genommen werden. Wer sich ein Bild macht von der Gewandtheit des Flugzeugführers, die er im Luftkampf an den Tag legen muß, um den Gegner durch geschicktes Manövrieren in 5000 m Höhe in den wirksamen Bereich seines Maschinengewehrfeuers zu bringen, wer sich eine Vorstellung machen kann von der Tätigkeit eines Beobachters, der neben der notwendigen Orientierung seines Flugzeugführers, die er im feindlichen Flugzeuge gibt, der den funktentelegraphischen Sendeanlage bedient und trotz des dröhnenden Motorgeräusches die leise tönenden Funkensignale von der Erde mit seinem Ohr aufnimmt, der mit dem Zielfernrohr das befohlene Ziel abstoppen, die Bomben rechtzeitig auslösen, die feindlichen Stellungen mit der photographischen Kamera aufnehmen muß, jederzeit bereit, mit dem Maschinengewehr oder der Flugzeugkanone zum Angriff oder zur Verteidigung einzugreifen, der wird auch ohne weiteres einsehen, welche Zeit und Anspannung in der Heimat für eine derartige Ausbildung gebraucht wird.

Mit der Ausbildung von Führern und Beobachtern sind weitere Folgeerscheinungen verbunden, die unvermeidliche Belästigungen und Störungen der Zivilbevölkerung hervorzurufen müssen. Das Fliegen ist abhängig von Wind und Wetter; Start und Landungen richten sich nach den Windrichtungen. Das Überfliegen von Ortschaften und Städten in geringer Höhe läßt sich nicht vermeiden, wenn die Wind- und Wetterverhältnisse es fordern. Die Entscheidung hierüber muß unter allen Umständen dem Flieger überlassen werden. Er weiß, daß das Überfliegen von Geländehindernissen, und unter diesen gerade von Ortschaften wie kaum etwas anderes, Flugzeug und Besatzung gefährdet. Ein Verlagen des Motors führt in wenigen Fällen die Beschädigung der Einwohnerschaft herbei, fast immer aber mit Sicherheit die Zertrümmerung des Flugzeuges und den Tod der Besatzung.

Ich bitte aufklärend dahin zu wirken, daß diese Erkenntnis sich in der Bevölkerung Bahn bricht. Kein Flugzeugführer wird sein Leben und das seiner Beobachter in der Heimat während der Ausbildung in Gefahr bringen, wenn es nicht unbedingt die Verhältnisse erfordern.

Abgesehen von den in den Prüfungsbedingungen vorgesehenen und zur Frontausbildung erforderlichen Zwischenlandungen außerhalb der Flugplätze müssen bei Verlagen oder plötzlichen Beschädigungen des Motors Notlandungen vorgenommen werden.

Die zuerst genannten vorgeschriebenen Notlandungen werden von Schülern ausgeführt, von denen jeder einmal seine erste Notlandung vornimmt. Wenn auch die Schüler zu diesen Landungen erst zugelassen werden, sobald ihre Pilotausbildung fertig ist, so wird doch oft durch die naturgemäß entstehende Unsicherheit beim Landen auf unbekanntem Platz eine gewisse Unruhe des Führers entstehen, wodurch ihm in der Auswahl der Plätze und in der Art seiner Landung Ungelegenheiten unterlaufen, welche er später vermeiden lernen soll.

Ein anstehendes Flugzeug muß an der Straße heruntergehen, wo es der Schaden betroffen hat. Die Auswahl der Landungsstelle ist nun so beschaffen, je niedriger das Flugzeug bei der Beschädigung lag.

Die Gefahren für Flugzeug und Besatzung wachsen um ein Vielfaches mit den Gefahren für die Bevölkerung und der etwaigen Schädigung der Eigentümer. Jeder Flugzeugführer wird auch in solchen Fällen sich die denkbarste Mühe geben, alle Hindernisse zu vermeiden. Bei der Beurteilung der Schäden bitte ich in Betracht zu ziehen, daß ein Flugzeug, das dem Staat erhalten bleibt, diesem etwa 50 000 M spart, während die ausgebildete Besatzung unter den heutigen Verhältnissen überhaupt nicht zu ersetzen ist.

Die Zahl der Notlandungen wird mit der vermehrten Ausbildung zunehmen. Es ist aus rein zahlenmäßigen Gründen unmöglich, sie ausschließlich in Gegenden zu legen, wo das Anrichten irgendeines Schadens oder Beschädigung der Bevölkerung zu den Unmöglichkeiten gehört.

Die Zahl der Notlandungen wird sich in gleicher Weise steigern und sich ständig mehrern, da das zur Verwendung kommende Rohmaterial heute nicht mehr von einer Beschaffenheit ist, früher vermeidbare Materialfehler auszuhalten.

Auch hier betone ich immer wieder, daß in allererster Linie, und zwar in 99% aller Fälle ganz allein zunächst das Flugzeug und das Leben der Besatzung verloren geht, bevor körperlicher oder sachlicher Schaden der Einwohnerschaft in Frage kommt.

In diesem Sinne bitte ich wie vorher aufklärend zu wirken.

Während das tote Material sich gegenwärtig, wenn auch unter erschwerten Bedingungen, immer wieder erledigen läßt, ist der Ersatz von Personal, das für die Luftstreitkräfte wirklich geeignet und instande ist, den schweren Anforderungen an der Front zu genügen, kaum zu beschaffen. Der Verlust einer ausgebildeten Besatzung in der Heimat, der auf irgendwelche sträflichen oder Friedensrückfächten zurückgeführt werden müßte, wäre ein Verbrechen an der deutschen Kriegsmacht. Jede an der Front ausfallende Besatzung, jedes uns fehlende Flugzeug häuft die feindlichen Luftstreitkräfte.

Eine wesentliche Verminderung der Unfälle und Stilllegung ihrer Schwere kann erreicht werden, wenn alle Meldungen von startenden oder landenden Flugzeugen und alle hiermit zusammenhängenden Angelegenheiten mit größter Schnelligkeit weitergegeben, wenn bei Notlandungen Hilfsmittel jeder verfügbaren Art ohne alle Schwierigkeiten und ohne alle Fragen rückhaltlos zur Verfügung gestellt werden. Wenn irgendwo, so bedeutet gerade bei den Fliegern Schnelligkeit auch in der Hilfeleistung die Erhaltung unerlepplichen Personals und kostbaren Materials. Wenn Behörden und Einwohnerschaft in dieser Hinsicht in verhältnismäßig rückhaltlos Unterstützung gewähren, so werden sie zu nicht geringem Teil an der erfolgreichen Weiterentwicklung der Fliegerwaffe mitwirken.

Die Fliegergruppe befindet sich zum Unterschiede von allen anderen Waffen auch in der Heimat dauernd im Kampfe, und zwar mit den Elementen und der Unzulänglichkeit des Materials. Dieser Kampf erfordert schon in der Heimat während der Ausbildung den Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Die Art der Ausbildung erfordert ferner die ständige Hochspannung des Geistes und des Körpers. Der Dienst beginnt mit der ersten Morgenämmerung und endet am späten Abend. Diesen schweren Anforderungen können die Flieger nur dann gewachsen sein, wenn ihnen die unter den heutigen Verhältnissen möglichst beste Ernährung und Unterbringung zuteil wird.

Osterei handelt es sich nicht nur allein um die Flugzeugbesatzungen, sondern auch um die Monteure und die Arbeiter der Flugzeugindustrie. Eine falsch eingedrehte Schraube, ein schlecht eingeschraubtes Ankel, eine unvorsichtig weggelassene Sicherung kann den Abbruch des Flugzeuges und den Tod der Besatzung nach sich

ziehen. Diese Sicherheit in der Fabrikation und Wartung der Flugzeuge läßt sich aber nicht erzielen mit einem Personal, das unzufrieden und ungenügend ernährt, durch lange Arbeitszeit und Überanstrengung ermüdet an das kostbare Material herangelassen wird.

Die Vermehrung der Fliegertruppe und Erhöhung ihrer Ausbildungszahl, die Erweiterung der Flugzeugfirmen, die Vergrößerung ihrer Arbeiterzahl werden in dieser Beziehung an die Gemeinden und die Einwohnerschaft große Anforderungen stellen. Ich bitte unter Hinweis auf die genannten Punkte, auf diese Anforderungen die größtmögliche Rücksicht zu nehmen. Auch ihre Erfüllung bedeutet eine Stärkung unserer Luftwaffe.

Es ist vorauszusetzen, daß die Vermehrung der deutschen Luftstreitkräfte vom feindlichen Auslande mit wachsenden Augen verfolgt wird, und daß jedes Mittel versucht wird, den Ausbau unserer Luftflotte zu schädigen. Verschiedene mißglückte Anschläge in Flugzeugwerken und technischen Betrieben der Fliegertruppe beweisen, daß der Feind vor seinem Mittel der Sabotage zurückrecht. Feindliche Agenten versuchen unter den verschiedenartigsten Masken Zutritt zu Fliegeranlagen, Flugzeug- und Motorenfirmen zu erlangen. Die Aufmerksamkeit und Wachsamkeit der Bevölkerung, die Beobachtung verdächtiger Erscheinungen können hierbei die berufenen Organe auf wirksamste unterstützen, derartige Angriffe zu verhindern und die betreffenden Spione festzusetzen. Die Aufmerksamkeit eines Schulknaben kann das Versehen von Fliegeranlagen retten, die ausschlaggebend für die Versorgung eines großen Teiles der Front sind.

Ich weiß, daß ich mit allen diesen Bitten um Unterstützung und Nachsicht bei der deutschen Einwohnerschaft Rücksichten und Opfer verlange, die trotz der ernsten Zeit bisher noch von niemand gefordert wurden. Ich hoffe aber durch vorstehende Ausführungen wenigstens zum kleinen Teil dazu beigetragen zu haben, die Notwendigkeit dieser Vereinerntigungen zu erklären und das Verständnis für die Bedeutung der Luftstreitkräfte zu erwecken und zu erhöhen.

Unsere Zukunft liegt in der Beherrschung der Luft. Die Bombenwürfe auf Paris, die zerrümmerten Straßenzüge von London, die heute unsere Gegner in ständiger Angst und Aufregung vor neuen Angriffen halten, die Herstellung von Kriegsmaterial verzögern, die Unzufriedenheit der feindlichen Bevölkerung erhöhen, tragen nicht zum mindesten an ihrer Stelle zur Beendigung des Weltkrieges bei und zeugen von der Beherrschung der Luft durch unsere Luftstreitkräfte. Sie sind aber auch der beste Beweis dafür, wie sehr wir darauf dringen müssen, die Herrschaft der Luft in unseren Händen zu behalten.

Giergegen verschwinden alle Unannehmlichkeiten und Belästigungen, denen unsere eigene Bevölkerung durch die jetzt erforderliche Verhärterung der Luftstreitkräfte ausgesetzt ist. Es besteht wohl kein Zweifel, daß die Bevölkerung bei einem feindlichen Fliegerangriff durch die Detonationen von Bomben der schmerzlichen Kalliber weit mehr getötet, belästigt, körperlich und seelisch beschädigt wird als durch ruhestörenden Lärm beim Überfliegen von Driftschiffen zu früher Morgen- und später Abendstunde und durch Landung von Flugzeugen außerhalb der vorgesehenen Plätze. Möge sich jeder bewußt sein, daß der Flieger, der ohne es zu wollen, die sichere Ruhe eines Bewohners auf dem festen Boden hört, hündlich und minutiös sein Leben aufs Spiel setzt, um dem Vaterlande und seiner Heimat sicheres und ungehörtes Leben und Arbeiten zu verbürgen.

Bei der Vermehrung des Personals der Luftstreitkräfte und seiner mannigfachen Zusammenziehung werden unberechtigte Übergriffe seitens der Flieger sich nicht vermeiden lassen. Allen Ausstellungen wird auf das Schärfste sofort entgegengetreten werden. Alle Beschwerden hierüber werden bei jeder Fliegerbehörde ein offenes Ohr finden. Bei allen Beschwerden bitte ich aber in Betracht ziehen zu wollen, ob nicht einer der in vorstehenden Ausführungen niedergelegten Gründe in Frage kommt.

Ich habe versucht, zu dem Herzen eines jeden deutschen Mannes und jeder deutschen Frau zu sprechen. Wenn nur ein kleiner Teil aller Hinweise beherzigt und befolgt wird, wenn nur im bescheidenen Rahmen jeder einzelne an seiner Stelle die erbetene Nachsicht und Rücksicht nimmt und für Aufführung seiner Nachbarn und Angehörigen sorgt, so wird das beherrschende Anwachsen der Luftstreitkräfte und damit das endgültige siegreiche Ende des Völkerringens tausendfach für die kleinen Opfer und Entbehrungen entschädigen, denen jetzt jeder einzelne im Zwange der Notwendigkeit ausgesetzt ist.

Charlottenburg, den 15. August 1917.

Inspektion der Fliegertruppen.

II. Personalnachrichten.

1. **Schulaufsicht.** KreisSchulinspektor Schulrat Dr. Mikulla in Leobsdorf hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Die Vertretung des KreisSchulinspektionsbezirks Kattowitz III ist vom 1. November 1917 ab in der Weise geregelt worden, daß KreisSchulinspektor Dr. Brand die Orte Galenz, Boguschnitz und Janowitz, Schulrat Weyer die Orte Eigenau, Roschin und Schoppinitz übernimmt. In OrtsSchulinspektoren sind ernannt worden: Pfarrer Melzer in Boimowitz über die katholische Schule in Boimowitz; Pfarrer Kaldany in Oberich über die katholischen Schulen in Oberich, Schlauswitz und Schreiberdorf; Pfarrer Sünkel in Cronkau über die katholischen Schulen in Chronkau und Lebnitz; Pfarrer Gjeszik in Raschau über die katholischen Schulen

in Rajchau, Daniec, Nakel, Botitsch und Kroschnitz; Pfarrer Senft in Kroschnow über die katholischen Schulen in Kroschnow, Gornerau, Chobie, Kreuztal und Schobnia; Pfarrer Kulig in Szegedzil über die katholischen Schulen in Szegedzil, Szegedzil-Pustkow, Antonia, Wierzinnik und Dyloten; Pfarrer Czardybou in Groß-Schimniz über die katholischen Schulen in Groß-Schimniz, Klein-Schimniz, Konty, Dombrowka a. d. D. und Rogau a. d. D.

2. Lehrer und Lehrerinnen:

Name und Vorname	Ort der letzten Tätigkeit.	Ort der neuen Tätigkeit.	Bezeichnung der neuen Stelle.	Berufungs- termin
Einstweilig sind angestellt:				
Wescherel, Gustav	Stoboll	Stoboll	Lehrerstelle	1. 10. 1917.
Bischof, Kasl	Virkental	Virkental	"	" " "
Golly, Hermann	Virkental	Virkental	"	" " "
Endgültig sind angestellt:				
Bryzina, Anton	Pfarr	Pfarr	Lehrerstelle	1. 10. 1917.
Zelachiz, Walter	Czerwionka	Czerwionka	"	" " "
Wesker, Max	Zaborze	Zaborze	"	" " "
Gulik, Johannes	Tarnobran	Zandwitz	"	" " "
Lotz, Paul	Czerwionka	Czerwionka	"	" " "
Reglants, Gustav	Pelkowitz	Nassafel	"	" " "
Lhuta, Erich	Jerolischütz	Jerolischütz	Hauptlehrerstelle	1. 11. 1917.
Schneider, Maria	Bielawitz	Bielawitz	Lehrerstelle	" " "
Amalienst, Gertraud	Witlichshacht	Witlichshacht	Lehrerinne	1. 10. 1917.
Gottewitsch, Emilie	Königshütte	Königshütte	"	" " "
Kochlegel, Friede	"	"	"	1. 11. 1917.
Johanny, Elisabeth	"	"	"	" " "
Schifora, Maria	"	"	"	" " "
Pyzyska, Helene	Charlottenhof	Charlottenhof	"	" " "
Morawicz, Anna	Hindenburg	Hindenburg	"	" " "
Daniel, Helene	Bismarckhütte	Bismarckhütte	"	" " "
Böhmisch, Dorothea	Uwina	Uwina	"	" " "
Jänner, Marie	Ulguth	Ober-Neuland	"	1. 1. 1918.

3. Die Prüfung für die endgültige Anstellung haben folgende Lehrer bestanden:

Pankl, Karl in Neudorf, Kr. Kattowitz am 13. 10. 1917.
 Kury, Viktor in Siemianowicz, Kr. Kattowitz " 13. "

4. Beförderungen in den Ruhestand: Lehrer Julius Blaschke in Bockschow am 31. Dezember 1917.

5. Entlassungen auf eigenen Antrag: Lehrerin Gertraud Buch aus Kattowitz am 31. Dezember 1917.

6. Auszeichnungen, welche Lehrern des Bezirks im Laufe des Jahres zuteil geworden sind:

Das Eisenern Kreuz I. Klasse haben erhalten:

Arndt Karl, Lehrer aus Georgshütte.	Rücher Alois, Lehrer aus Haantich,
Biernik Bruno, Lehrer aus Eichenau.	Marz Jakob, Lehrer aus Lagnian (erhielt auch das
Franz Adolf, Lehrer aus Chwalowicz.	Osterreichische Verdienstkreuz für Offiziere),
Kahler Georg, Lehrer aus Kattowitz.	Schmigel Julius, erster Lehrer aus Koske,
Nieto Johannes, Lehrer aus Eichenau.	Schneider August, Lehrer aus Kattowitz.

Das Eisenern Kreuz II. Klasse haben erhalten:

Bahr Max, Lehrer aus Radzionkau,	Plachtzil Max, Lehrer aus Sedzisz,
Kolodziej Raphael, Lehrer aus Siemianowicz.	Rieger Robert, Lehrer aus Georgshütte,
Kutschera Joseph, Lehrer aus Uelmitz.	Schmidt Max, Lehrer aus Jahnorf,
Lach Hugo, Lehrer aus Kleinwitz.	Schaubert Joseph, Lehrer aus Michalkowitz,
Philipp Emanuel, Lehrer aus Wyrow.	Wemmer Richard, Lehrer aus Siemianowicz.
Pietrich Franz, Lehrer aus Malino.	Wrabel Karl, Lehrer aus Königshütte.

Zu Offizieren sind befördert worden:

Chrobak Walter, Lehrer aus Zywozischütz.	Gläner Georg, Lehrer aus Turzotolonie,
Dietrich Max, Lehrer aus Olau.	Jeller Emil, Lehrer aus Kolonie Goslauitz,

Heidelmeyer Max, Lehrer aus Friedewalde,
Stokolska Hubert, Lehrer aus Siemianowiz,
Wende Ernst, Lehrer aus Jamte,
Michalte Paul, Lehrer aus Sebschütz,

Mühl August, Lehrer aus Bogtdorf,
Radwansky Johann, Lehrer aus Brzezowiz,
Tamm Joseph, Lehrer aus Kattowitz.

7. **Erlaubnissscheine für Privatlehrer:** Der Lehrerin Ilie Otto in Bielighof.

8. **Todesfälle.** Für das Vaterland sind gestorben die Lehrer: Karl Gutsch aus Krognulno, Max Tischek aus Gleiwitz, Kurt Kutich aus Bischof, Julius Mai aus Alt-Schalkowiz, Berthold Göbel aus Laurabütte, Karl Jurek aus Turgozolonie, Emanuel Kofellek aus Bobref, Hauptlehrer Otto Weich aus Liebenau.

III. Nichtamtlicher Teil.

Verlag von Franz Goerlich, Breslau 1.

Neu!

Empfohlen

Neu!

von den Königl. Regierungen zu Oppeln,
Gumbinnen, Posen und Stettin.

Die Kleinkinderschule.

Ein methodisches Handbuch unter besonderer Berücksichtigung der zweisprachigen Verhältnisse von Schulrat Ernst Beyher.

Zweite, umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Mit 27 Illustrationen auf Kunstdruckpapier nach Originalaufnahmen.
Gr. 8°. Broschiert 3,25 M., gebunden 4 M.

Früher erschienen von demselben Verfasser:

Abriß der geschichtlichen Entwicklung der preuß. Volksschule. Ein Wiederholungsbuch für Seminaristen und junge Lehrer. 5. Aufl. Steif broschiert 1,20 M., gebunden 1,60 M.

Was lehren einem Schulmanne Dänemark und Schweden? Schilderungen einer Studienreise unter besonderer Berücksichtigung der technischen Unterrichtsfächer. Mit 75 Abbildungen. Preis 3,30 M., eleg. geb. 4,50 M.

Werkätigkeit und Kunst in der Volksschule. Eine methodische Anregung. Mit 24 Kunststudienabbildungen. Preis 3,10 M., geb. 4 M.

An der kath. Schule des Gesamt-Schulverbandes Koppinitz-Lubie-Jasien in Koppinitz ist alsbald eine

Lehrerinstelle

zu besetzen. Das Dienstverkommen regelt sich nach dem Lehrerbefoldungs-gesetz. Bewerbungsges. werden erb.

Koppinitz, den 30. Oktober 1917.

Schulverbandsvorsteher.

Matthies.

Für die hiesige gemischte Hilfs-schule wird eine

katholische Lehrerin

gesucht, welche die Prüfung für Hilfs-schulen abgelegt hat. Neben dem Dienstverkommen nach dem Befoldungs-gesetz werden Ortszulagen bis zu 200 M. jährlich und eine ruhegehalts-berechtigte Hilfszulage von jährlich 200 M. gewährt. Bewerbungen mit beglaubigten Zeugnisabschriften und Lebenslauf werden bald erbeten.

Kattowitz O.-S., d. 30. Oktbr. 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An einer unserer kath. Schulen ist zum 1. Januar 1918 eine

Lehrerinnenstelle

zu besetzen. Das Dienstverkommen regelt sich nach dem Lehrerbefoldungs-gesetz vom 26. Mai 1909. Orts-zulagen werden gewährt. Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf und Zeugnis-abschriften werden sofort erbeten.

Gemeindevorstand Zabrze O.-S.

Herrliche Orgelmusik

Wundervolle Weihnachtsgeschenke

Die Ehre Gottes, 32 Präludien n. C. Kühnhold, Preis n. 3,60 M.
30 Präludien von Otto Hefner, op. 56, Preis n. 3.— M.
10 Feierklänge, 60 Präludien von verschiedenen Komponisten, Preis n. 4,50 M.
Festpräludien, 65 Präludien von verschiedenen Komponisten, Preis n. 4,50 M.
Für 2stimmigen Schulgesang.

16 neue Volkslieder (bis jetzt 30 000 Auflagen), Preis à Heft 30 Pf.
10 weitere neue Volkslieder, Preis à Heft 20 Pf.

Bei Bestellungen von 10 Liederheften à 30 Pf. gehe für 3 M. Lieder für 1. Singstimme mit Klavier gratis.

Otto Hefner, Musikverlag in Obermündorf-Buchen O 13 (Baden).

Bei Brandausbruch in Schulen ist Selbstschutz dringend notwendig!

Der beste Handfeuerlöscher für den Nichtfachmann ist „Minimar“. Stets löscherbereit, unabhängig von Wassermangel, frost- und hitzeverstandsfähig, unbegrenzt haltbar

ist betriebs sicher und leicht handlich, selbst von Frauen und Kindern zu handhaben!

900 000 Apparate im Gebrauch! — 48 000 gemeindefreie Brandlöschtungen! — 102 Menschenleben aus Feuersgefahr errettet!

Wie hat sich „Minimar“ in Schulen bewährt?

Brandmeldung von der St.-Gregorius-Erziehungsanstalt, Rothenfeld in Bayern.

Das Feuer entstand in der Schreinerwerkstatt durch Erhitzung von Petroleum. Das Feuer war bereits sehr stark entzündet, und es fehlte nicht viel, so wäre dasselbe auch auf den ersten Stock übergesprungen. Nur durch schnelles Eingreifen mit drei „Minimar“-Apparaten konnte das Gebäude gerettet werden. Die „Minimar“-Apparate haben sich ausgezeichnet bewährt.

Verlangen Sie Sonderdruckschrift „Ow“.

„Minimar“ Berlin W 9, Pankstraße 17 (D 65)

Telegramme: Minimarg-Berlin

Telefon: Cülow 2919.

„Minimar“ Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 51

Telegramme: Minimarg-Breslau

Telefon: 4363.

Bekanntmachung!

Der katholischen Volkshochschule des
Katholischen Lehrerverbandes Böhmen O.-S.
ist eine

Lehrerstelle

alsbald zu besetzen.

Neben dem gelegentlichen Einkommen werden Verdienstmöglichkeiten gewährt. Weiter-entwöhnung Klasse D. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift und Lebenslauf sind zu richten an:

Schulverbandsvorsteher Böhmen,

Preis Böhmen O.-S.

17 500 Violinen

geliefert für Schulen und
Lehrerbildungsanstalten.

Ohne Nachnahme

auf 8 Tage zur Probe

sende ich jedem Lehrer portofrei

1 feine Orchester-Violine

höchster Erprobung, mit einem schönen Ton, 1 eleganten
Bogen, 1 hartes Fohlen mit Feinabschliffen,
1 Chromschlüssel, 100000-Schellen, 100000-Schellen,
100000-Schellen, 100000-Schellen.

Preis Mk. 29,50.

Verpackung umsonst.

Von 16 Millionen Schellern und 100.000.000.000
geprüft und empfohlen.

Verhält für künstlerisch ausgeführte
Reparaturen.

Franz Hell

Instrumentenmacher

Elmsborn Nr. 62.

Cieplik's Conservatorium zu Beuthen O.-S.

verbunden mit einem

Seminar für Musiklehrer u. -lehrerinnen und einer Kirchenmusikschule.

Anfänger wie auch fortgeschrittene Schüler können jederzeit aufgenommen
werden durch den Anstaltsleiter

Th. Cieplik, Bahnhofstraße 33.

Heinrich Handels Verlag in Breslau VIII.

In vierter, nach der Prüfungsordnung vom 13. Juli 1912
neu bearbeiteter Auflage erschien:

Gendler, Zweite Lehrerprüfung und die Prüfung für Rektoren.

421 u. VII Seiten. Preis brosch. 4,00 M., gebd. 5,20 M.

Der reiche Inhalt dieses vorzüglichen Werkes bietet zunächst Allgemeines
über die zweite Prüfung, sodann aber geht der Verfasser alsbald in medias res,
indem er in jedem Fache eine Reihe von Aufgaben und Fragen stellt und diese in
ausführlicher, zusammenhängender, dabei wohlgegliederter Darstellung beantwortet
und löst. Es sollen selbstredend nicht alle möglichen Themen, die bei der Prüfung
vorkommen können, in einem solchen Werk behandelt werden; jedoch wird bei der sehr
großen Zahl und der sorgfältigen nach allgemeinen Gesichtspunkten erfolgten Auswahl
und Zusammenstellung der Themen kaum ein wichtigeres in dem Buche fehlen. Das
Berk enthält auch reiche Literaturnachweise und ist nach seiner ganzen Anlage und
Bearbeitung, die den Verfasser ebenso als bewährten Praktiker wie als gebiegenen
Theoretiker erkennen läßt, ein Buch von hohem Werte, das jeder Lehrer
auch nach Ablegung der Prüfung als erprobten Ratgeber und bewährten
Freund im Lehramt schätzen und werthhalten wird. Beseltliche Schatzkammer.